

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1948

166 (26.11.1948)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Veröffentlichungswesen Täglich, außer Donnerstag und Sonntag.
Redaktion, Verlagsabteilung und Druck: Karlsruhe, Waldstraße 28.
Telefon Nr. 922/933 (Dringend Presse). Anzeigenannahme und Ver-
trieb: Karlsruhe, Kaiserstr. 60, Telefon 8648; Durlach, Pfälzstr. 19,
Stuttgart, Schillerstrasse Straße 1 (Druckerei Graf), Telefon Nr. 187.

Bezugspreis monatlich DM 2,40 einschließlich Trägergebühren.
Postzustellung DM 2,30 zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigen-
preise: Die sechsseitige, 45 mm breite Millimeterzeile Milli-
meter-Grundpreis DM 40, im übrigen siehe zur Zeit gültige Preis-
liste Nr. 24. — Postcheckkonto: Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 80 523.

2. Jahrgang Nr. 166

Karlsruhe, Freitag, 26. November 1948

Einzelpreis 20 Pfennig

Streiks in US-Häfen beendet

Newyork, 25. Nov. (DENA - Reuter)
Der am 10. November ausgebrochene
Hafenarbeiterstreik an der ameri-
kanischen Ostküste ist beigelegt worden.
Den Hafenarbeitern wurde rückwärts
zum 21. August eine Lohnerhöhung
von 13 Cents pro Stunde zugebilligt.
Die Gewerkschaften hatten ursprüng-
lich 50 Cents je Stunde gefordert.
Außerdem werden in Zukunft
Feiertage, die in die Arbeitswoche fal-
len, bezahlt. Auch über die Einrichtung
eines Sozialfonds wurde eine Einigung
erzielt. Die Bedingungen des neuen
Übereinkommens müssen nun
noch von den örtlichen Gewerkschafts-
gruppen gebilligt werden. Der Schlichter
hofft, daß die ersten Schiffe am
Sonntag wieder auslaufen können.
Durch den Streik lagen seither 200
Schiffe in den amerikanischen Häfen
fest. Größere Mengen Marshallplan-
güter für Europa und Hunderte von
Tonnen Post haben sich inzwischen in
den Häfen angesammelt. Der durch
den Streik verursachte Schaden betrug
allein im New Yorker Hafen täglich
über 1,2 Millionen Dollar.

Clay zum USA-Erntedanktag

Berlin, 25. Nov. (UP) Der US-Militär-
gouverneur, General Lucius D. Clay,
hat anlässlich des amerikanischen Ernte-
dankfestes am Donnerstag eine
Botschaft an die amerikanischen Truppen
erlassen, in der er erklärt, daß die
Luftbrücke nach Berlin „das Vertrauen
der Berliner Bevölkerung erworben und
die Flamme der Freiheit in den deutschen
Herzen wieder entzündet hat“. General Clay
spricht seine Anerkennung den Piloten der
Luftbrücke aus, „die uns auf unsere Auf-
gabe hinweisen und entschlossen sind,
dafür zu sorgen, daß es keinen Fehlschlag
gibt.“

Nord-Irlands Status unverändert

Belfast, 25. Okt. (UP) Der Minister-
präsident von Nordirland, Sir Basil
Brook, erklärte vor dem Unterhaus,
Ministerpräsident Clement Attlee
habe ihm versichert, daß der Status
Nordirlands nicht von der Verkündung
der Republik Eire betroffen werde.

Schießerei an der Zonengrenze

Wiesbaden, 25. Nov. (DENA) Zu
einer Schießerei zwischen thüringischen
Grenzpolizisten und amerikanischen
Besatzungspolizisten kam es eine
Mittellung des hessischen Innenmini-
steriums zufolge am Dienstag an der
amerikanisch-sowjetischen Zonengrenze
bei Huenfeld, als die thüringischen
Grenzpolizisten in hessisches Gebiet
eindrangen. Ein thüringischer Grenz-
polizist erlitt Schußverletzungen an
beiden Beinen und mußte in das Her-
felder Krankenhaus eingeliefert werden.
— Der geschäftsführende Direktor
der US-Militärregierung für Hessen,
Francis E. Sheehan, kündigte eine
Untersuchung der Zwischenfälle an.

Unesco berät Flüchtlingsantrag

München, 25. Nov. (SAZ) Das Sekre-
tariat der UNESCO teilte dem Verein
der heimatvertriebenen Schlesier und
Sudetendeutschen in Günzburg mit, daß
sie einen von diesem Verein gestellten
Antrag auf die Tagesordnung setzen
würde. Der Antrag sah vor, das
Flüchtlingsproblem im Rahmen der
allgemeinen Menschenrechte zu be-
handeln. Mit der Beratung dieses An-
trags wird sich der Ausschuß für
Menschenrechte befassen.

Frachtdampfer gesunken

New York, 25. Nov. (UP) Die ameri-
kanische Küstenwache teilte mit, daß
der britische Frachtdampfer „Hope
Star“ (3397 BRT) mit über 6000
Besatzung von 37 Mann gesunken ist.
Alle Nachforschungen waren vergeblich.

24 Tote bei Explosionsunglück

Lissabon, 25. Nov. (DENA-Reuter)
In einer bei Lissabon gelegenen Pul-
verfabrik ereignete sich eine schwere
Explosion, bei der nach bisherigen
Ermittlungen 24 Personen ums Leben
kamen und 20 verletzt wurden.

Welt-Rundschau

WASHINGTON. Für sowjetische
Krankenhäuser spendete die ameri-
kanische Gesellschaft der Freunde
(Quaker) Streptomycin im Werte von
25 000 Dollar. Die Spende wurde als
„Beweis des guten Willens“ dem Rus-
sischen Roten Kreuz übermitteln. (UP)
— CARACAS. Die Armee von Vene-
zuela hat offiziell bekanntgegeben,
daß sie die Regierungsgeschäfte des
Landes übernommen hat. (UP)
— LONDON. Der britische König Georg VI.
ist ernsthaft erkrankt. (UP)
— PARIS. Der französische Ministerrat
ernannte Alain Poher zum General-
kommissar der französischen Regierung
für deutsche und österreichische Fragen.
— WIEN. Ein bombengeschädigtes
Haus im Zentrum der Stadt stürzte
laut APA plötzlich in sich zusammen
und begrub von drei Stockwerken die
Bewohner unter sich. — VENEDIG.
An der italienischen Adriaküste trafen
laut Radio Alpenland 18 Juncoslawen
ein, die mit einem kleinen Boot aus
Dubrownik geflüchtet waren.
(Alle nicht gesonderten Nachrichten: DENA)

Beratungen über „Statut“ am Tiefpunkt

Frankreichs Einwände verhindern Einigung in den entscheidenden Fragen — Beeinflusst Wahlsieg de Gaulles die neuen Forderungen?

Berlin, 25. Nov. (DENA) Die alliierten Verhandlungen über das Be-
satzungsstatut sind nach Angaben informierter amerikanischer Kreise auf
ihrem bisher tiefsten Punkt angelangt. Der französische Widerstand gegen
die britisch-amerikanischen Vorschläge hat sich danach in den letzten Wochen
ständig verstärkt. Die französischen Einwände und das offensichtliche Hin-
suzögern einer Entscheidung führen die genannten Kreise zum Teil auf den
letzten Erfolg General de Gaulles bei den Wahlen für den Aai der
Republik in Frankreich zurück. Die Forderungen Frankreichs nach nationa-
ler Sicherheit werden für zu stark ausgeprägt gehalten, zumal dadurch die
Bestrebungen, die auf eine klare Lösung hinstreben, jetzt aufzuhalten würden.

Angesichts verschiedener französi-
scher Einsprüche sei bisher in den
entscheidenden Fragen keine Einigung
erzielt worden. Den Regierungen der
drei Verhandlungspartner lägen gegen-
wärtig drei der am stärksten umstrittenen
Punkte zur Entscheidung vor,
die von den alliierten Militärgouver-
neuren nicht erfolgreich behandelt
werden konnten. Die Lösung einer
Anzahl weiterer Fragen werde gegen-
wärtig in Form von Entwürfen durch
einen Arbeitsausschuß überprüft. Zu-
sammenfassend wurde erklärt, die
französische Haltung zur Frage des
Besatzungsstatuts stehe offensichtlich
in einem engen Zusammenhang mit
der Haltung Frankreichs zu den Fra-
gen der Ruhrindustrie und der Rati-
fizierung der westdeutschen Verfassung.

Kogon zur Remilitarisierung Westdeutschlands

„Die Verhältnisse in der Ostzone zwingen zu Gegenmaßnahmen“

Frankfurt, 25. Nov. (SAZ) Eugen
Kogon, der zu jenem Kreis von Deut-
schen gehört, die am Kongreß der
„Union Européenne des Fédéralistes“
(UEF) in Rom teilgenommen haben,
äußerte sich über die Ergebnisse des
Kongresses, wobei er insbesondere auf
die in Rom besprochene Frage einer
möglichen Remilitarisierung West-
deutschlands im Rahmen des west-
europäischen Verteidigungsprogramms
einging. Er verwahrte sich dagegen,
daß er in Rom diese Frage aufgewor-
fen habe, doch bekannte sich Kogon
dazu, daß er in die Debatte einge-
griffen habe, die von der nur aus
Ausländern bestehenden Deutschland-
Kommission der UEF ausgetoßt wor-
den sei.

Diese Kommission habe eine Re-
militarisierung Westdeutschlands für
notwendig gehalten, wenn eine solche
in der Ostzone weiter durchgeführt
würde. Kogon vertritt die Meinung,
daß die militärische Kraft West-
europas ohne Deutschland nicht aus-
reichend sei. Westdeutschland sei das
dichtbevölkerteste Land Europas und
über die Qualität des Deutschen als
Soldat sei man unter anderem auch
in den USA, aus denen Kogon gerade
zurückgekehrt sei, nicht im Zweifel.
Die Logik treibe also, bei Fortbe-
stehen der Kriegsgefahr dahin, daß
Deutschland im Rahmen eines Ver-
einigten Westeuropas in den Kreis
von dessen Verteidiger mit einbezogen
würde.

Daß in dieser Beziehung schon
mancherlei geschehe, ohne daß die
deutsche Öffentlichkeit davon unter-
richtet würde, könne ebensowenig ab-
gelehnt werden, wie die erstaunliche
Tatsache, daß die deutschen
Politiker von diesen Maßnahmen kei-
newegs unterrichtet seien. Die Frage,
was werde, wenn Deutschland sich
einer Remilitarisierung verzeige und
West und Ost seine Meinungsver-
schiedenheit unter sich austragen
lasse, ist nach Kogons Angabe in Rom

„Bramuglias Bemühungen sind zwecklos“

Nur noch wenig Hoffnung auf Lösung der Berliner Frage

Paris, 25. Nov. (UP) Die Vereinigten
Staaten, Großbritannien und Frank-
reich haben, wie am Donnerstag ver-
lautete, dem argentinischen Außen-
minister und turnusmäßigen Vor-
sitzenden des Sicherheitsrates der UN,
Dr. Bramuglia, indirekt zu verstehen
gegeben, daß seine Bemühungen um
eine Lösung des Berliner Währungs-
Problems zwecklos seien. Bramuglia
hat bisher die ihm auf seine Fragen
an die Großmächte erteilten Antwor-
ten noch immer nicht veröffentlicht,
obwohl er von Seiten der Westmächte
bereits mehrfach darum gebeten
wurde. In Pariser Kreisen nimmt
man an, daß die Großmächte in der
Berliner Währungsfrage etwa die fol-
genden Standpunkte bezogen haben:
„Die Sowjetunion beruft sich gene-
rell auf die am 30. August in Moskau
vereinbarten Direktiven an die Mil-
itärengouverneure, die bekanntlich nicht
eingehalten wurden, als diese die
Einzelheiten der Währungsregelung
für Berlin ausarbeiten sollten. Die
Westmächte vertreten den Stand-
punkt, daß die allgemeine Lage in
Berlin sich im Laufe der letzten
Wochen in einem so rapiden Tempo
verschlechtert habe, daß es heute
außerordentlich schwer sei, einen
Währungsplan auszuarbeiten. Durch
alle ihre Maßnahmen versuchten die
Russen, die Spaltung der Stadt für
immer zu machen. Die Amtsperiode

dahin beantwortet worden, daß
Deutschland sich aus diesem Lebens-
problem Westeuropas nicht ausschä-
len könne. Man sei in Rom der An-
sicht gewesen, daß Westdeutschland
ohne seine Eingliederung in die
Europa-Union eine ständige Gefahr
darstelle, aber man habe sich verlan-
gt, daß größte Aufmerksamkeit
aufgewendet werde, wenn die Ver-
hältnisse in der Ostzone zu einer deut-
lichen Remilitarisierung zu kommen.
Kogon forderte, diese Entwicklung
scharf im Auge zu behalten, um den
schon bestehenden und noch zu schaf-
fenden militärischen Einrichtungen
auf die Spur zu kommen und dar-
über offen mit der Besatzungsmacht
zu sprechen. Wa.

Die alliierten Empfehlungen

Bonn, 25. Nov. (DENA) Die von
den westlichen Militärgouverneuren
dem Präsidenten des Parlamentari-
schen Rates in Bonn, Dr. Konrad
Adenauer, überreichten Empfehlungen
zum westdeutschen Grundgesetz um-
fassen sieben Hauptpunkte.

Einige dieser dem Parliamen-
tarischen Rat vorgelegten alliierten Prin-
zipien sind bereits in dem Entwurf
der provisorischen Verfassung ent-
halten. Andere, vor allem die Zu-
sammensetzung des Oberhauses und
die Verteilung der Finanzgewalt, wer-
den zur Zeit von den deutschen Dele-
gationen diskutiert.

Der Präsident des Parliamen-
tarischen Rates, Dr. Konrad Adenauer,
berichtete am Donnerstag vor dem
Aeltestenrat über die ihm übermit-
telten alliierten Ansichten über ein
künftiges föderalistisches Westdeut-
schland. Dabei wies er darauf hin, daß
das Schriftstück keine Einzelheiten
behandelt, sondern Probleme im ge-
samten betrachte. Alliiertensets sei
betont worden, man habe sich be-
müht, jeden Eindruck einer Einwir-
kung auf die Arbeiten des Parliamen-
tarischen Rates zu vermeiden.

Der Vorsitzende des Finanzaus-
schusses des Parlamentarischen Ra-
tes, Staatssekretär a. D. Paul Bender,
vertrat am Donnerstag die Ansicht,
daß es wünschenswert gewesen wäre,
wenn die alliierten Militärgouver-
neuren dem Rat die Grundlage seiner
Empfehlungen und ihre Zielsetzungen
zu Beginn seiner Arbeiten bekannt-
gegeben hätten. „Es ist von allierter
Seite offenbar nicht berücksichtigt

worden“, sagte Bender, „daß wir uns
noch immer im Kriegszustand mit
den Alliierten befinden. Wenn die
deutsche Bevölkerung das in den
letzten Monaten vergessen hat, dann
wurde ihr diese Tatsache durch die
Ausgangspresse in Stuttgart erneut
zum Bewußtsein gebracht. Die Mehr-
heit des deutschen Volkes ist im
Augenblick geneigt, bei einer allii-
erten Maßnahme ohne weiteres an-
zunehmen, daß sie gegen die Inter-
essen Deutschlands gerichtet ist.“

Frankreich wurde eingeladen

London, 25. Nov. (UP) Großbritan-
nien und die USA sind überlinge-
kommen, wie ein britischer Sprecher
erklärte, Frankreich zur Teilnahme an
der North german coal control (Nord-
deutschen Kohlen - Kontrollbehörde)
und dem Amt für Stahlkontrolle ein-
zuladen. Das Amt für Kohlenkontrolle
hat seit Beginn der Besatzung exi-
stiert und wird nun in Durchführung
des Gesetzes Nr. 73 reorganisiert. Das
Amt für Stahlkontrolle wird zur Zeit
gebildet. Ursprünglich wollten die
USA und Großbritannien die Teil-
nahme Frankreichs an diesen Institu-
tionen bis zur endgültigen Bildung der
Trizone hinausschieben.

Marshall rechtfertigt Ruhrpolitik

Washington, 25. Nov. (DENA-Reuter)
Außenminister Marshall rechtfertigte
am Mittwoch auf einer Pressekonferenz
in längeren Ausführungen die ameri-
kanische Politik im Hinblick auf die
Ruhrindustrie, die auf der Überzeu-
gung beruhe, daß diese Industrien
für den Wiederaufbau Europas und
auch Deutschlands lebensnotwendig
seien. Marshalls Erklärungen werden
als eine Zurückweisung der fran-
zösischen Proteste gegen den anglo-
amerikanischen Beschluß angesehen,
die Ruhrindustrien deutscher Treubän-
derschaft zu unterstellen.

Die Beamten bleiben in der Politik

Württemberg-badischer Landtag will für eine Neuordnung die künftige Verfassung abwarten

Stuttgart, 25. Nov. (SAZ) Entspre-
chend dem Antrage des Ständigen
Ausschusses beschloß der Landtag bei
Stimmhaltung der KPD, den Arti-
kel 21 des Beamtengesetzes für
Württemberg-Baden insofern zu än-
dern, als an Stelle der Worte: „Bis
zum Ablauf des Jahres 1948“ die
Worte „bis zur Rechtskraft der Ver-
fassung eines südwestdeutschen Staa-
tes oder der durch Dokument Nr. 1
der Militärbefehlshaber vorgesehenen
deutschen Bundesverfassung“ treten.
Im übrigen bleibt das Gesetz unverän-
dert. Der Landtag vertritt die Auf-
fassung, daß die Beamten, Ange-
stellten und Arbeiter des öffentlichen
Dienstes im Rahmen der Verfassung
in ihrer politischen Betätigung frei
sind. — Als Berichterstatter des Stän-
digen Ausschusses umriß Abg. Dr.
Keller eingangs das Ergebnis der
Ausschüßberatungen, bei denen sich
ergeigt habe, daß die Mehrheit grund-
sätzlich dafür sei, den Beamten im

Rahmen der Verfassung die politische
Beteiligung freizustellen. Man habe
darauf hingewiesen, daß schon die
Weimarer Verfassung den Beamten
die Mitwirkung in gesetzgebenden
Körperschaften gestattet habe und
daß der klare Wortlaut des Artikels
52 unserer Verfassung besage, jeder
Mann und jede Frau, die das 25. Le-
bensjahr vollendet hätten, seien wähl-
bar. Gegenüber dieser Bestimmung
müßten alle Einwände zurücktreten.
Andere Abgeordnete des Ständigen
Ausschusses vertraten die Auffassung,
daß diese grundsätzliche Frage nicht
im Landtag entschieden werden
könne, weil es technisch unmöglich
sein würde, die heutigen politischen
Beamten am 31. 12. 48 einfach aus-
zubooken. Außerdem sei bekannt ge-
worden, daß sich der Parliamen-
tarische Rat in Bonn nach Anregung der
Militärregierung bereits mit dieser
Frage befaßt und sie in seinem grö-
ßeren Rahmen einer ersten Prüfung
unterziehe. Schließlich sei eingewandt
worden, daß eine einseitige Beschluß-
fassung Württemberg-Badens für die
Bestrebungen über die Bildung des
Südweststaates nicht geeignet sein
würde.

Anschließend wurde eine Amde-
rung der Rechtsanwalts-Ordnung vom
4. März 1948 angenommen, durch die
einem weiteren unerwünschten Zu-
strom von Anwälten entgegengewirkt
werden soll. Schließlich befaßte sich
der Landtag mit einem Antrag des
Wirtschafts- und Verkehrsausschusses,
der eine gerechte Verteilung der
STEG-Ware unterstützen soll. Die
Staatsregierung wird nunmehr auf ein-
stimmigen Beschluß des Landtags er-

sucht, baldmöglichst die Durchführung
folgender Maßnahmen zu erwägen:

Mindestens 50 Prozent der STEG-
Waren, die als warme Winter-
bekleidung für Berufs- und Arbeit-
bekleidung, als Fußbekleidung und für
warme Unterbekleidung geeignet sind,
außerdem einen Teil der sonstigen
Textilwaren, die sich zur Versorgung
von Familien und Haushalten eignen,
zur raschen Versorgung der arbeits-
losen Bevölkerung der Flüchtlinge, der
heimkehrenden Kriegsgefangenen, der
Fliegergeschädigten und der notle-
denden Jugend bereitstellen.

Im Übrigen wird mit sofortiger Wir-
kung ein Unterausschuß des Aus-
schusses für Wirtschaft und Verkehr
eingesetzt, der den Auftrag haben
soll, die Gesetzgebung der staat-
lichen Erfassung-GmbH zur Ver-
wertung von Rüstungsgut (STEG), so wie
sie sich innerhalb des Staatsbereichs
Württemberg-Baden vollzieht und der
Zuständigkeit des Wirtschaftsmini-
steriums unterliegt, zu überwachen. Sz.

Zuchthaus für Dina Rüsck

Frankfurt, 25. Nov. (DENA) Die VI.
Strafkammer des Landgerichts Frank-
furt verurteilte die 51jährige frühere
Angestellte des Wirtschaftsamt Frankfurt,
Dina Rüsck, zu 5 Jahren Zucht-
haus und 500 DM Geldstrafe. Die An-
geklagte hatte nachweislich etwa 400
Frankfurter Tabakwarenhändler über
2 1/2 Millionen bereits abgelieferte Zi-
garettenspitzen zurückgegeben. Diese
wurden dann dem schwarzen Markt
zugeführt. Fünf weitere Mitangeklagte,
die von der Angeklagten Rüsck bei der
Punktrückgabe „bevorzugt“ behandelt
worden waren, erhielten Gefängnis-
strafen von drei Wochen bis zu sechs
Monaten und Geldstrafen von 150 bis
zu 10 000 D-Mark.

6116 Tonnen in 24 Stunden

Berlin, 25. Nov. (DENA) Ameri-
kische und britische Transportflugzeuge
brachten innerhalb der letzten 24 Stun-
den in 716 Flügen insgesamt 6116 Ton-
nen Lebensmittel, Kohle und andere
Versorgungsgüter nach Berlin.

Ostzonenbriefe nur bis 50 g

Frankfurt, 25. Nov. (DENA) Da sich
der Rücklauf von Güterwerten aus der
Sowjetzone verzögert hat, ist nach
Mittellung der Verwaltung für das
Post- und Fernmeldewesen das Höchst-
gewicht für Briefsendungen nach Groß-
Berlin und der Sowjetzone ab sofort
auf 50 Gramm beschränkt worden. Das
gilt auch für Luftpost-Briefsendungen.

Europas größtes Trockendock wurde gesprengt

Die Explosionen verursachten starke Erdstöße in Wilhelmshaven

Wilhelmshaven, 25. Nov. (DENA)
Das 80 000 Tonnen-Dock der ehemali-
gen Kriegsmarinewerft in Wilhelm-
shaven wurde am Donnerstagsmitt-
tag von britischen Besatzungsgruppen
gesprengt. Obwohl die einzelnen Ex-
plosionen mit starken Erdstößen ver-
bunden waren, bei denen die Häuser
der Stadt mehr oder weniger ins
Schwanken gerieten, wurden bis jetzt
keine besonderen Schäden gemeldet.
Zur Durchführung der Sprengung,
die die größte seit Helgoland war,
mußten rund 8000 Einwohner die Ge-
fahrzone räumen. Aus 46 Wohnun-
gen mußte das gesamte Mobiliar
sichergestellt werden. Die Sprengung
wurde mit ehemaliger deutscher Ma-

rinemunition — Wasserbomben, Mi-
nen und Torpedoköpfen — vorgecom-
men. In die vierhalb Meter dicke
Betondecke des Docks waren tiefe
Tunnels gebohrt worden, in die die
Sprengladungen versenkt wurden. Bei
der Sprengung am Donnerstag wur-
den in kurzer Folge 40 Sprengladun-
gen zur Entzündung gebracht. Wei-
tere 22 sollen am Freitag gesprengt
werden. Durch die Explosionen wur-
den Betonstücke bis zu hundert Me-
ter hochgeschleudert. Riesige Waa-
serfontänen waren sichtbar. In der
Bevölkerung, die der Sprengung mit
Mißtrauen entgegengesehen hatte, ist
inzwischen wieder eine gewisse Be-
ruhigung eingetreten.

Süddeutsche Allgemeine

Nummer 108 / Freitag, den 26. November 1949

„Berechtigte Wünsche“

NAD. Eine Untersuchung, die kürzlich von der US-Militärregierung angestellt worden war, um die Meinung der Öffentlichkeit zur Frage einer Umbenennung des vorgesehenen Verwaltungsapparates festzustellen, erbrachte die nicht verwunderliche Tatsache, daß es der Mehrheit der Befragten völlig gleichgültig ist, ob dieser neue Apparat nun als „Regierung“ oder als Verwaltung bezeichnet wird.

Eine solche Bestellung hat kaum etwas mit „widerbegreifender deutscher Argwohn“ oder „ungerechtfertigten Forderungen“ zu tun, wie es der Korrespondent einer ausländischen Nachrichtenagentur letzthin formuliert hat. Wohl aber mit dem gewiß nicht unberechtigten Wunsch, uns im Rahmen aller notwendigen Sicherungsmöglichkeiten in die Hand zu geben, mit denen wir aus eigener Kraft das Bestreben zum Wiederaufbau Europas betreiben können.

Es ist der Welt gerade in jüngster Zeit mehr als einmal aus benachteiligten Munde ausgesagt worden, daß dieses große Ziel nur mit den vereinten Kräften aller europäischen Völker erreicht werden kann. Aber dennoch scheint in den Höfen und Herzen einer Großzahl verantwortlicher europäischer Politiker auch jetzt noch einige Unklarheit darüber zu herrschen, daß bei einer solchen Zusammenfassung williger und tätiger Völker das deutsche nicht fehlen darf. Wenn es den Täuflern bei ihren Bedenken wirklich allein um die Sicherheit gehen sollte, dann wird ihnen jeder vernünftige Staatsmann bestätigen können, daß genügend Sicherungen vor dem gefährlichen Wiederaufleben deutscher Aggressivität auch ohne eine absolute Verfügungsgewalt über den Ruhrbergbau, ohne die verwaltungsrechtliche Beschränkung des deutschen Außenhandels und ohne eine weitgehende Erschütterung unseres Wirtschaftslebens durch paradoxe Industriemonopole zu schaffen wären.

Wir haben nichts gegen die begründeten Ansprüche der Siegermächte auf Wiedergewinnung der durch Hitlers Armeen zerstörten Schäden einzuwenden. Es fragt uns doch fern, darüber rechten zu wollen, nach welchen Methoden diese Entschädigung vom deutschen Volk abverlangt wird. Doch wir glauben nicht unangebracht zu handeln, wenn wir in den Fragen der deutschen Wirtschaftsgesundheit beispielsweise die Meinung des amerikanischen Volkes teilen, daß Demontagen und Produktionsbeschränkungen in der Niedrigindustrie kaum etwas mit Aufbau gemeinsam haben. Dabei handelt es sich um die Meinung desjenigen Volkes, das auch in seine Tasche greifen muß, um gerade die wirtschaftlichen Nöte und Sorgen der ebenfalls zu lindern, die durch Unvernunft oder unverständliche Kurzsichtigkeit den deutschen Wiederaufbau ständig zu behindern suchen und damit der eigenen Gesundheit immer wieder großen Schaden zufügen.

Die Sieger in West und Ost haben es verstanden, die weitgehendste Diktatur des Nationalsozialismus zu zerschmettern. Man darf uns nicht verzeihen, wenn wir weniger Verständnis dafür haben, daß nun — zumindest teilweise — zwischen Rhein und Oder politische Teilungen um grundsätzliche Probleme ihren Niederschlag finden und uns fast zu erdrückender Höhe und dann wir glauben, sie seien unter Krisenphänomen, die einen Sektierer besitzigen, undenkbar. Die Mehrheit des deutschen Volkes will arbeiten und — in welcher Nation gäbe es nicht auch andere Gesinnungen — in Frieden leben. Sie würdigt sich keineswegs, welche demokratische Gebürde zu Sperrmaßnahmen und anzuerkennen. Die Welt aber muß uns zeigen, daß es sich auch lohnt, nach ihnen gleichen und gerechten Regeln in Sicherheit zu leben. Wir werden diese Sicherheit nicht mehr bedrohen.

Westdeutschlands jährlicher Stahlbedarf

Das „Long-Term-Programm“ der Verwaltung für das europäische Hilfswerk / Von unserem prd-Mitarbeiter

Vor etwa zwei Jahren war von Seiten der westdeutschen Eisen- und Stahlindustrie eine Produktion von jährlich 14 Mill. t Rohstahl bzw. von 11,5 Mill. t Walzwerkzeugnissen und Schmiedestücken als erforderlich für die Wiederankurbelung und den Neuaufbau der deutschen Wirtschaft angesehen worden. Jetzt kommt ein von der Verwaltung für das europäische Hilfswerk aufgestellter langfristiger Plan für die Nutzbarschaffung der deutschen Wirtschaft beim Wiederaufbau Europas, der als „Long-Term-Programm 1952/53“ bezeichnet wird, zu ähnlichen Ziffern und dabei darf darauf hingewiesen werden, daß auf dem letzten Eisenhitzenstag ein Stagnieren oder sogar Absinken der Rohstahlerzeugung in den Wintermonaten als möglich erwartet wird. Das außerordentlich starke Schrottanbieter bestimmt im Augenblick die Produktionsziele der Hüttenwerke. Die für das nächste Jahr vorgesehene starke Schrottaufuhr wird Schrott wieder zu einem Engpaß machen. Ebenso ist die jetzige außerordentlich gute Versorgung mit Brennstoffen auf die Verkehrsperre nach dem Osten zurückzuführen, so daß es ungewiß ist, ob die günstige Brennstofflage auch im nächsten Jahr noch gegeben ist.

Wird weniger Schrott eingesetzt und dafür mehr Erz verbütet, so wächst der Brennstoffbedarf pro Tonne Stahlerzeugung beschärflich, und nicht zu vergessen ist die mangelhafte Versorgung mit Strom, die nicht ohne Einfluß auf die Stahlerzeugung bleibt. Durch Aufhebung der Demontage könnte allerdings erreicht werden, daß die Residualkapazität erweitert würde, denn die Stromerzeugung ist weniger eine Frage der Brennstoffversorgung als vielmehr der Reparatur und Erneuerung der überalterten Kesselanlagen. Schließlich hängt die weitere Entwicklung der Stahlproduktion von der Wiederherstellung der Wirtschaftlichkeit ab, wobei es notwendig erscheint, die durch die Entflechtung zum Teil auseinandergerissene Verbundwirtschaft zwischen den einzelnen Produktionsstufen in einer anderen geeigneten Form wieder verstärkt aufleben zu lassen.

stoffsage auch im nächsten Jahr noch gegeben ist. Wird weniger Schrott eingesetzt und dafür mehr Erz verbütet, so wächst der Brennstoffbedarf pro Tonne Stahlerzeugung beschärflich, und nicht zu vergessen ist die mangelhafte Versorgung mit Strom, die nicht ohne Einfluß auf die Stahlerzeugung bleibt. Durch Aufhebung der Demontage könnte allerdings erreicht werden, daß die Residualkapazität erweitert würde, denn die Stromerzeugung ist weniger eine Frage der Brennstoffversorgung als vielmehr der Reparatur und Erneuerung der überalterten Kesselanlagen. Schließlich hängt die weitere Entwicklung der Stahlproduktion von der Wiederherstellung der Wirtschaftlichkeit ab, wobei es notwendig erscheint, die durch die Entflechtung zum Teil auseinandergerissene Verbundwirtschaft zwischen den einzelnen Produktionsstufen in einer anderen geeigneten Form wieder verstärkt aufleben zu lassen.

Versandbefehl für württemberg-bad. Unternehmen

Stuttgart, 25. Nov. (DENA) Der Direktor der amerikanischen Militärregierung für Württemberg-Baden, Charles M. Lafalette, teilte Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier mit, daß die Marshall-Plan-Verwaltung nach Abschluß ihrer Untersuchungen an dem neun auf der Reparationsliste stehenden Firmen in Württemberg-Baden, die von dem neuen Versandbefehl der amerikanischen Militärregierung betroffen werden, nicht mehr interessiert sei. Es handelt sich dabei um folgende Unternehmen: Maschinenfabrik Georg Kiefer, Maschinenfabrik Meißner und Wust, Schmidt und Schaudt, Maschinenfabrik Zeiser GmbH, sämtlich in Stuttgart; Wilhelm Klein (Eßlingen), Südfors (Plochingen), „Pulminas“, Industrie- und Bau (Mannheim), Saline Ludwigshafen (Bad Wimpfen), und Deutsche Pyrotechnische Gesellschaft (Cleebronn).

Die Verladung der Maschinen in den zu demonstrierenden Betrieben war von der amerikanischen Militärregierung im September für die Dauer der Überprüfung durch die ERP-Verwaltung eingestellt worden. Lafalette erklärte in diesem Zusammenhang weiter, daß ihm nichts von einem Entschluß der beteiligten Arbeiter bekannt sei, die Verladung der Maschinen zu verweigern. Gewerkschaftssekretär Willi Kleinkeuch habe ihm vielmehr versichert, die Arbeiter würden sich soweit wie möglich an den Verladearbeiten beteiligen. Auf jeden Fall sei es Aufgabe der deutschen Behörden, die Fabrikpersonal zur Verfügung zu stellen, das zum Abschluß der Demontagen benötigt wird.

Deutschland-Rundschau

Karlruhe. Die Maul- und Klauenseuche hat sich in Nordbaden in 41 Gemeinden auf insgesamt 250 Gebötte ausgebreitet. Da die tierärztlichen Maßnahmen die Seuche nicht stoppen konnten, sind sämtliche öffentlichen Veranstaltungen, wie Theater und Kino untersagt worden. — München. Wie unser Korrespondent von der WAV erfährt, hat diese dem Gericht für die Freilassung von Leitz eine Kaution in Form von annähernd 100.000 DM Sachwerten angeboten. Diese wurde vom Gericht abgelehnt. Der stellvertretende Landesvorsitzende der WAV, Wilhelm Schmidt, und dessen Bruder, der WAV-Landtagsabgeordnete Gottlieb Schmidt, hatten Leitz ihre bürgerlichen Anwesen, die einen Wert von ca. 25.000 und 75.000 DM präsentieren, als Kaution angeboten. (x) — Garisch-Parteienkreise. Wie der „Münchener Merkur“ meldet, hat Garisch-Parteienkreise mit der Geldumstellung 18.000 Kurzkarte, 18.000 Ueberrechnungen und 200.000 Besucher verzeichnet. Der Fremdenverkehrsbeitrag betrug 5 Mill. DM. Gegenüber 700 Betten vor der Währungsreform stehen dem Fremdenverkehr jetzt 1200 Betten zur Verfügung (x) — Hof. Aus dem Straßenverkehrsmittel Hof wurden in der Nacht vom Sonntag zum Montag Benzinmarken über 10.140 Liter, Diesel-Kraftstoffmarken über 7200 Liter, Benzolmarken für 25.000 Kilo Branntöl und für 500 Kilo Triolen nachgezogen. (ALLE NACH GEGEBENEN NACHRICHTEN: DENA)

Preise - einmal anders gesehen

Jede Lesart hat eine gewisse Uebersetzungskraft, mag sie nun vor oder hinter dem Ledertisch formuliert sein. Hier ist die eine Seite: Ein Einzelhändler suchte Beweismaterial für seine Stellungnahme, daß im Grunde das Publikum die Schuld trage. Der Käufer, der so lange Zeit hungerte, an Entbehrungen gewöhnte Mann mit dem kleinen Einkommen, wurde vor eine Prüfung gestellt: Man bot ihm zwei Anzüge an, gleich in der Qualität, gleich im Design — nur unterschiedlich im Preis. Der Käufer prüfte, befand sich dem Stoff, Man wies ihn ausdrücklich darauf hin, daß die Qualität bei beiden Anzügen die gleiche sei. Der Käufer nickte, überlegte und kaufte den — teuren Anzug! So ist das also! Der Käufer ermutigt dem Handel zu höheren Preisfestsetzungen. Dem Handel wiederum ist nichts Menschliches fremd, so könnte man folgern.

wollen kaufen, dies und jenes, das heißt alles. Von den Fabriken kann der kleine Händler kaum Ware erhalten. „Sie hören bereits wieder“, vermutet er. „Meine Kunden aber wollen kaufen. Der Preis spielt nicht die große Rolle. Sie verlangen nach Warm!“ Also zieht der kleine Handelsmann allwöchentlich mit Koffer und Rucksack und kauft. „Es lohnt sich“, winkt er zum Abschied. Der Kunde kauft und schimpft über die hohen Preise.

Eine zweite Beobachtung: In einem Textilgeschäft taucht allwöchentlich ein sehr beschlagener Kunde auf und kauft, was man ihm anbietet. Er fällt Koffer und Rucksack. Bei einem Schnaps gesteht er sein Verfahren: Er ist Besitzer eines kleinen Ledergeschäfts in einer noch kleineren Stadt. Die Kunden bestimmen ihn,

Ein dritter Fall: Vor einem Kaufhaus hat ein Händler einen Stand aufgeschlagen. Ein Tisch — ein Koffer und viele Dutzend Weckgläser. Die Käufererlangen drängen sich um ihn. Jemand macht darauf aufmerksam, daß in dem Kaufhaus die gleichen Einmachgläser um zwanzig Pfennig billiger zu haben seien. Die Käufer hören es, aber sie kaufen weiter. Hin und wieder schickt der Straßenhändler seine Frau in das Kaufhaus und läßt weitere Dutzend Gläser einkaufen!

Man mag diese drei Beobachtungen bei der Prüfung der Schuldfrage nicht vergessen. Sie sagen vieles, sie machen manches deutlich. Vor allem aber erklären sie, daß das Geld noch immer der Ware, nicht aber die Ware dem Geld nachläuft.

Enkartellisierung fördert die freie Konkurrenz

Antitrust-Gesetzgebung zum Schutze des Verbrauchers verkündet

Stuttgart, 25. Nov. (SAZ) Das von der amerikanischen Militärregierung verkündete Dekartellisations-Gesetz soll Maßnahmen und Handlungen verhindern, die die Konkurrenz einschränken und die den Konsumenten dazu zwingen, mehr als einen angemessenen Preis zu bezahlen, erklärte der Dekartellisationsberater der Militärregierung für Württemberg-Baden, Mr. O. E. Hurfmann in einer Sendung der Militärregierung über Radio Stuttgart. Durch Hinweise der Entflechtungsstelle beim Wirtschaftsinstitut von Seiten der Bevölkerung könne sich der Verbraucher vor Preisabsprachen privater Unternehmer schützen. In diesem Zusammenhang wies der Sprecher der Militärregierung darauf hin, daß es z. B. für Handelsgesellschaften ungesetzlich sei:

1. Ihren Mitgliedern vorzuschreiben, beim Verkauf von Waren oder Dienstleistungen an einem bestimmten Preis festzuhalten, 2. Lizenzierten Geschäftsführern die Mitgliedschaft zu verweigern, 3. Erzeuger anzuweisen, ihre Lieferungen nur an Mitglieder der Gesellschaft auszuführen. Eines der Hauptziele, die sich die

Militärregierung durch die Schaffung des Dekartellisations- und Antitrustgesetzes gestellt haben, sei die Aufteilung von überorganisierten Unternehmen in kleinere konkurrenzfähige Gruppen. „Um den Sinn und Zweck von Antitrust- und Entflechtungsbehörden zu verstehen, könnte man sich diese als eine Art öffentliche Gewissen vorstellen, das dann wirksam wird, wenn private Unternehmen ihre Interessen in einem Ausmaße erweitern, daß sie zu einer Bedrohung der Interessen der Öffentlichkeit werden“, erklärte Mr. Hurfmann. Das Entflechtungsgesetz trage ferner dazu bei, Deutschland an die vor kurzem erfolgten internationalen Entwicklungen anzupassen, so besonders an die von 33 Nationen unterzeichneten Havana-Charte, die die Prinzipien der Entflechtung zur Steigerung der freien Konkurrenz anerkannt haben.

Abschließend betonte Mr. Hurfmann, das Gesetz verbiete außerdem den dafür in Frage kommenden Stellen, neue Geschäfts-Unternehmen mangels wirtschaftlicher Notwendigkeit die Lizenz zu verweigern.

Ernsthafte Kreise des Einzelhandels sehen diese Entwicklung mit großen Befürchtungen. Man muß es ihnen glauben, daß sie nicht sehr glücklich darüber sind. Die Preispläne bleiben nach ihrer Ansicht eine Fiktion. Die Rechnungen, die sie aus vorliegt, machten deutlich, daß die Preise auf dem Preisplangel niedriger sind als die Einkaufspreise des Handels. „Wir müssen aber mühen also bei den meisten Waren möglich, wenn wir nach dem Preisplangel verkaufen wollten!“ Das sind die Zukunftsansichten für den Käufer. Der Einzelhändler ist auf die engste Fühlungnahme mit dem Käufer angewiesen und weiß keinen Ausweg.

In Frankfurt glaubt man an günstige Auswirkungen der Maßnahmen zur Kreditbeschränkung, wie sie die Bank der deutschen Länder eingeleitet hat. Man hofft auf eine Wiederholung der Vorgänge aus dem Jahre 1924, als durch Kreditbeschränkungen die Warenlager leer wurden und die Preise fielen. Diese Hoffnung setzt jedoch voraus, daß Warenlager vorhanden sind. Wo sind sie bei der Industrie, beim Großhandel — oder doch beim Einzelhändler? Der Kunde weiß es nicht. Er muß warten — auch mit seinen Einkäufen. Bis das Geld langt ...

EIN Sommer IM DREI VIERTELAKT

ROMAN VON HARALD BAUMGARTEN

(33. Fortsetzung)

Emil stützte die Ellenbogen auf dem schrägen Deckel der geschlossenen Ladenkasse und sann in sich hinein. Wenn Vater herunterkam, um nachzugehen, würde er so nebenbei sagen, daß er zu seinem Freunde Kunkel ginge, um mit ihm die Mathematikaufgaben zu lösen, er könne dort zum Abendessen bleiben.

Den Hausschlüssel hatte ihm Bertha, das Dienstmädchen, nach vielen Bitten geborgt. Die Eltern würden nicht merken, wann er nach Hause kam, er hatte das Schloß sorgsam geölt.

Sein sommersprossiges Lausbuben-gesicht verzog sich zu einem Grinsen, er sonnte sich in dem Triumph eines Ruhmes. Hundertmal hatte er berichtet, wie er mit Cordelia Falke zu Brummer gegangen war, jedesmal war die Geschichte wichtiger und umfangreicher geworden. Er habe mit ihr über berühmte Sängler gesprochen, ja hinter dem alten Schloß habe er ihr selbst etwas vorgesungen.

„Sie haben eine reizende Stimme. Herr Pfletzner“, hatte die lustige Witwe gesagt. „Sie müssen unbedingt zur Oper gehen. Wenn ich wieder in Berlin bin, besuchen Sie

mich. Ich werde für Sie sorgen.“ Oh — er hatte noch viel mehr gefaselt. Wie er ihre Hand geküßt und wie sie errötet sei. Ja, Cordelia Falke — am ersten Tag, da sie angekommen war, sei es geschehen. Und heute wollte er mit ihr tanzen. Ob sie es tun werde? Lächerlich. Walzer tanze ich ausgesetzt. Ich werde einfach auf sie zugehen, mich verbeugen und sagen: „Sie erinnern sich doch, darf ich bitten?“

Was für Augen die Primaner gemacht hatten! Und den höheren Töchtern hatte geradezu der Atem gestockt. Wie sie ihn alle benedeten.

Emil fuhr zusammen, machte ein paar hastige Schritte und drückte sich fest an das große Regal, auf dem die Klassiker standen. Dort war es am dunkelsten. Der Vater war in den Laden gekommen.

„Icht der Vorverkauf abgerechnet, Emil?“

„Ja, die Kassiererin hat's besorgt.“ Der Buchhändler schloß die Ladentür ab und ließ die Läden herunterfallen. „Wenn das Fest nur net verregnet“ warf er hin.

Emil wollte eben den Mund öffnen, um zu sagen, daß sein Freund Kunkel auf ihn warte, um mit ihm

zu arbeiten, als der Vater plötzlich Licht machte. Das tat er sonst fast nie, aber heute war es um diese Zeit außergewöhnlich dunkel. Emil stand steif wie ein Stock an dem hohen Regal, sein Herz klopfte bis zum Hals. Seinen großen Ohren begannen zu gähnen.

Mittraulich belagte ihn der Alte. „Warum hast du denn deinen guten Anzug an?“

Mit Entsetzen fühlte Emil, daß sein ganzer Plan wankte. Er fing an zu stottern. „Ich — ich bin bei Frau Kunkel zum Abendessen eingeladen. Max hat Geburtstag. Da glaub' ich ... da meint' ich ...“ Der stete Blick des Vaters verwirrte ihn. Er schwieg.

„Du lögst!“ erklärte der Alte. „Du hab' dir den ganzen Nachmittag deine Unruhe schon angemerkt. Du willst zu Brummer.“

Der Kopf Emils glühte wie eine Pfingstrose. „Aber nein, Papa. Wie kam' ich dazu.“

Der Buchhändler schürfte hin und her. Er warf kurze, ärgerliche Blicke auf seinen Sprößling. „Das mit dem Geburtstag ist Schwundel. Heut' wird net mehr fortgegangen. Du bleibst zu Haus und läst mit uns.“

Ein dicker Knäuel saß Emil im Halse. Seine Sommersprossen wurden vor Erregung blaß, sein Gesicht wirkte wie geprenkelt. „Ich hab's versprochen“, rief er viel zu laut und heftig. „Mutter hat mir doch erlaubt. Sie warten auf mich. Sie haben gesagt, sie fangen mit

der Feier net an, ehe ich net da bin.“

Der kleine, stämmige Herr Pfletzner kam dicht auf ihn zu. „Ich weiß viel, was Mutter und mir net gefällt“, sagte er drohend, „du verkaufst deine Gymnasialisten Karten, obwohl du weißt, daß das verboten ist. Was wollte die Fanny Höfner heute während der Mittagspause bei dir? Mutter hat euch im Hausflur schwätzen gesehen.“

Eine ungeheure Verwirrung bemächtigte sich Emils. Sie schüttelte ihn hin und her. „Schlaven. Schlaven sind wir hier“, rief er unbeherrscht. „Ich bin konfirmiert, überall dürfen die Obergymnasialisten ins Theater. Heute gehen sie alle hin!“

Pfletzner schmatzte mit den Lippen, ehe er antwortete. Er hatte schon den Geist des Aufruhrs beobachtet, der sich jetzt in den Köpfen der Jungen ausbreitete. „Wer geht hin?“ fragte er gedehnt, wer — die Primaner oder gar die Sekundaner? Und am Ende gar die höheren Töchter? Zu einem Theaterfest? Willst du das behaupten??

Emil saß sich in einer schrecklichen Sackgasse. Es ging um seinen Ruf, um seine Ehre. Verhöhnungen würden sie ihm, wenn er nicht auf den Fest erschien, ihn — den die lustige Witwe nach Berlin eingeladen hatte, ihn, der ein berühmter Operntenor werden wollte. Der Junge verfiel in einen förmlichen Paroxysmus. Das ganze Leben schien ihm widerwärtig, er piff in diesem Augenblick auf Abitur,

Hochschulbildung und Elternhaus. Kaum flügel geworden, meinte er schon fliegen zu können. Brauchte ein Tenor das Gymnasium? Auf die Stimme kam es an. Vor Wut begann er zu weinen. Er war grenzenlos unglücklich und gleichzeitig von einem verzweifelten Mut erfüllt. „Ja, Vater, ich geh auch zum Theaterfest!“ Der Herr Rektor bat's erlaubt! Ich bitt' dich ...

Die flache Hand des Vaters klatschte an seine Wange. „Nach oben mit dir, hörst du — und deine Lektüre wech' ich von heut an überwachen. Das Buch der Lieder von Heine, das rührst du nimmer an. Schämst du dich net mich so anlägen zu wollen? Der Rektor hält's erlaubt!“

Wahrheitlich war dieser Schlag das Ungeschickteste, was der alte Pfletzner hätte tun können. Er erniedrigte den Jungen und gab ihm ein Recht aufzu-begehren. Die Ohrfeige brachte Emil zum Rasen. Mit einem schrillen Schrei lief er an die Seitentür, die auf den Flur führte. „Ich laß mich nicht mehr schlagen! Ich bin erwachsen!“ schrie er, knallte die Tür zu und war davon.

Er hetzte über die Straße und redete sich selbst in eine lächerliche Opposition hinein. Aber er dachte nicht daran umzukehren. Vielleicht bin ich irrtümlich gegangen, überlegte er, ich hätte nicht sagen sollen, daß der Rektor den Besuch des Festes erlaubt hat. Aber ich kaufe nicht um, nein, ich tue es nicht!

(Fortsetzung folgt.)

Leichtsin unterm Hammer

Periodisch wiederkehrend, fühlen sich die Handschuhmacher, die Schirme und die Einkaufstaschen in ihren Regalen beim Fundbüro der Karlsruher Straßenbahn so beengt, daß sie nur mehr mit Widerwillen Neuankommelingen entgegennehmen. Es ist dann auch die Zeit, da all diese Fundstücke nicht mehr hoffen dürfen, von ihren ehemaligen Besitzern abgeholt zu werden. Und unter so doppelter Bedrängnis, einer äußeren und inneren, richten sie eine Resolution an die Leitung der Straßenbahn, man möge Mitleid mit ihnen haben und sie neuen Eigentümern übergeben.

So kommt es, daß — wie jetzt am Mittwoch — Hunderte von Karlsruhern zur Kantine des Straßenbahndepots wandern, um dort, mit Hilfe einiger DM-Scheine, das neue Besitzrecht anzutreten. Das ist gar nicht so einfach. Einmal, weil es meistens immer noch einen gibt, der ein paar Scheine mehr hat als man selbst, zum andern, weil man nie weiß, ob sich in der „Wunderkiste“ des Fundbüros nicht noch etwas Besseres findet. Und dann sollen ja — so etwas pflegt man ja meist vertrauensvoll dem geschäftsfähigen männlichen Ehepartner zu überlassen — all die vielen Wünsche der besseren Hälfte erfüllt werden: ein hübscher seidener Schal mit großen purpurnen Blumen, ein eleganter Regenschirm, ein Wasser-eimer (möglichst nicht über ein-zwanzig), ein hübsches Halsband für Armin, den Vierbeinigen, usw. usw. Kurzum: es ist jedesmal eine schwere Entscheidung, und die Konkurrenz ist groß.

Bemerkenswerter jedoch als das spannende Duell etwa zwischen zwei sich überbietenden Kaufstücken ist es, eine wie große Zahl von Gegenständen jedesmal wieder versteigert wird. Es ist ein doppelter Leichtsin, der zur Debatte steht: der erste betrifft das Verlieren einer Sache an sich, der zweite die Unbekümmertheit, mit der ein als verloren anerkannter Besitz aufgegeben wird. Denn es gibt, Gott-lob, auch heute noch viele, viele ehrliche Menschen unter den Findern. Und für sie, streng genommen, ist es eine kleine Beleidigung, wenn der so ehrlich abgeteilte Fund wegen des zweiten Leichtsinns des Verlierers — unter den Hammer kommt.

Keine Maßnahme der Stadt!

Die Städt. Werke teilen mit: Seit einiger Zeit befährt sich eine frühere städtische Angestellte mit mehreren Hilfskräften damit, die Brenner der Gasherde auf ihre richtige Einstellung nachzusehen und die Einstellung gegen eine Vergütung zu regulieren. In der Bevölkerung ist zum Teil der Eindruck entstanden, daß es sich hierbei um eine Maßnahme der Städt. Werke handle. Es wird darauf hingewiesen, daß dies nicht der Fall ist.

Wiedereröffnung der Christuskirche

Nach langwierigen Sicherungs- und Wiederherstellungsarbeiten am Bau der Christuskirche kann, wie wir bereits meldeten, der wohl jetzt größte Gottesdienstraum unserer Stadt am 1. Adventssonntag wieder eingeweiht werden. Beim Gottesdienst am Sonntagvormittag wird Landesbischof D. Bender die Festpredigt halten, während am Abend ein festliches Kirchenkonzert dem Freuden- und Dankcharakter dieses Tages Ausdruck geben soll.

Fünfmal dampfte der Elendszug hinaus...

...bis die Szene auf dem Karlsruher Hauptbahnhof „filmreif“ war

Schwerbepackte Reisende drängten sich gestern vormittag an der Sperre des Hauptbahnhofes. Trostlose Erinnerungen wurden wach: Frierende Mütter mit weinenden Kindern auf den Armen, entlassene Kriegsgefangene mit zerschissenen Uniformen, unrazierte Schwarzhändler mit schweren Koffern und dazwischen eine Anzahl auffällig geschminkter Mädchen. Aber die hier versammelten Menschen sind merkwürdigerweise alle bester Laune. Irgendetwas stimmt da nicht, meinte eine Dame neben mir, als plötzlich ein freundlicher Herr auftauchte, mit dem Beamten an der Sperre einige freundliche Worte wechselte und, wie ein Rattenfänger die bunt zusammengewürfelte Schaar hinter sich herziehend, in der dunklen Unterführung verschwand.

Auf Bahnsteig 9 wurde endlich klar, „wohin die Züge fahren“: ein Autogramm gebender ehemaliger „Landsir“ in schwarzgefärbtem Militärmantel mit dem „POW“ auf dem Rücken und einem Keck über dem Ohr sitzenden Amtmännchen entpuppte sich als der Filmschauspieler Carl Radatz, und der „Rattenfänger“ war kein geringerer als der bekannte Berliner Regisseur Boleslaw Barlog. Die „Nachkriegsreisenden“ indes stellten sich als Studenten, junge Schauspieler und Flüchtlinge heraus, die sich als Statisten ein willkommenes Taschengeld verdienen konnten. Mit einem Feuer-eifer waren alle während der Aufnahmen bei der Sache. Der einlaufende Zug wurde wie in alten Tagen gestürmt, und fünfmal dampfte der

restlos überfüllte Elendszug, auf dessen Trittbrettern, Dächern und Puffern die Menschen wie die Kletten hingen, zum Bahnhof hinaus, ehe die Szene „filmreif“ war.

Im Anschluß an die Aufnahmen ergab sich Gelegenheit, Carl Radatz, der ohne alle Starallüren sofort frisch drauflos zu plaudern begann, über dies und jenes auszufragen. Jawohl, er sei gebürtiger Mannheimer und habe vorläufig seine Zelte in der Nähe Freiburgs aufgeschlagen. Das Drehbuch des Filmes, der fast eine Komödie (ebenso aber kein Trümmerfilm) sei, stamme von Walter Ulbrich und sei in der Handlung menschlich erschütternd, grob, sogar brutal, aber auch liebenswert und zärtlich, wobei er auf den Kinderchor im Freiburger Münster verwies. Im übrigen war er mit seinen Karlsruher „Kollegen“ sehr zufrieden und freut sich mit uns allen auf die vermutlich schon bald bevorstehende Premiere. II.

So baut man in der Schweiz!

Eröffnung einer Architektur-Ausstellung im Kunstverein

Vor Vertretern der Militärregierung und der Stadtverwaltung sowie in Anwesenheit des Rektors der Technischen Hochschule, der Senatoren und eines Vertreters des Schweizerischen Konsulats in Stuttgart, eröffnete gestern vormittag Prof. Eiermann von der Abteilung Architektur der Fridericians in den Räumen des Badischen Kunstvereins die Ausstellung „Schweizerische Architektur der Gegenwart“.

Wie ein Postschaffner Ami-Pakete „erleichterte“

Annähernd 100 Pakete mit neuartiger Methode bestohlen

Man wollte es noch nie so recht glauben, wenn man ein ausgeraubtes Ami-Paket erhielt, daß dieser „Schwund“ (der mitunter beträchtliche Ausmaße annahm!) einzig durch die lange Schiffsreise und die mitunter kuriosen Transportverhältnisse bedingt sei. Vielmehr raunten sich die Geschädigten ins Ohr, daß die Quelle des Übels an der „Quelle“, d. h. hinter dem Postschalter zu suchen sei. Weh dem, der es damals gewagt hätte, den 40-jährigen Postschaffner E. Herlianet was auf den Zahn zu fühlen und beschließen anzufragen, woher er die Zigaretten, Kleidungsstücke oder Lebensmittel habe. Das wäre eine grobe, fahrlässige Beamtenbeleidigung gewesen. So schwieg man eben, um sich keine Laus in den Felz zu setzen, und der beimputzierte Postschaffner benützte fleißig sein leeres Hosenteil dazu, um nach Dienst-schluß die Tagesbeute bei der Schwarzhändlerin M. Roth sicher un-

ter Dach und Fach zu bringen. Bei diesem Geschäft ließ er sich zu allem Überfluß noch ordentlich übers Ohr hauen, denn nach seinen eigenen Angaben habe er beispielsweise für ein Damenkleid nur ein Pfund Fett oder 80 bis 100 Reichsmark bekommen. Bei den annähernd 100 Paketen, die er nach bewährter Methode „entkariert“ hat sich das Geschäft, das übrigens auch seiner mitangeklagten Ehefrau zugute kam, doch gelohnt. Bei einer Hausdurchsuchung fand man nämlich nicht weniger als 20 Herrenanzüge, Damenkleider und sonstige Wäschestücke, die teils auf Abnehmer warteten, teils in eigener Regie getragen werden sollten.

Diese Tat, die als eine der verwerflichsten anzusehen ist, konnte nicht streng genug bestraft werden, einmal, um dem vertrauensbrüchigen Beamten seine niederträchtige Handlungsweise klarzumachen, zum andern, um allen, die sich auch heute noch auf diese Weise an dem Eigentum ihrer Mitbürger vergreifen, eine deutliche Warnung zu geben. Es wurde daher verurteilt: Der Postschaffner E. Herlianet wegen fortgesetztem Diebstahl in Tateinheit mit Gewahrsamsbruch zu einhalb Jahren Gefängnis, die einschlägig vorbestrafte, 43jährige M. Roth wegen Hehlerei zu einem Jahr und drei Monaten und die Ehefrau des Angeklagten, gleichfalls wegen Hehlerei, zu vier Monaten Gefängnis. Das mitangeklagte Ehepaar R. wurde mangels Beweisen freigesprochen. II.

Hinterbliebenenbezüge für Angehörige von vermiliten Beamten

In weiten Kreisen ist es noch immer unbekannt, daß nach einem Erlaß des württembergischen Finanzministeriums vom 23. Juli 1948 nunmehr auch an Hinterbliebene von Beamten, die im Osten vermilit sind, Hinterbliebenenbezüge gewährt werden (§ 106 DBG i. V. m. Art. 62 Abs. 1 S. 1 BG). Voraussetzung für die Gewährung ist, daß von den Vermiliten in den letzten drei Jahren keinerlei Lebenszeichen mehr vorliegen. Diese Bezüge werden frühestens ab 1. Juli 1948 gewährt. Zusammen mit dem Antrag müssen die Hinterbliebenen eine am besten von einem Notar beurkundete eidesstattliche Versicherung einreichen, daß ihre Angaben der Wahrheit entsprechen. K.

Rheinwasserstände vom 25. Nov. 1948. Konstanz 267 (-1); Birsach 94 (-3); Kehl 153 (-7); Maxau 229 (-1); Mannheim 165 (-3); Caub 102 (unv.). W.

Illegale Grenzgänger in Karlsruhe

Im Oktober waren es 489, seit Juni 1947 über 13 000 Personen

Eine ihrer vordringlichsten Aufgaben entsteht der Badischen Flüchtlingsverwaltung durch den immer größer werdenden Zustrom an illegalen Grenzgängern. Nach einem Bericht des Landesbeauftragten für das Flüchtlingswesen wurden im Flüchtlingsdurchgangslager Karlsruhe aufgenommen: im August 1948 331 Personen, im September 467 Personen, im Oktober 489 Personen.

In diesen Zahlen sind nicht eingerechnet diejenigen illegalen Grenz-

gänger, für deren Aufnahme in Baden keinerlei Voraussetzungen gegeben waren und die in andere Länder weitergeleitet wurden. Seit der Einrichtung des Lagers Karlsruhe als Durchgangslager für illegale Grenzgänger im Juni 1947 wurden insgesamt 13 006 Personen durchgeschleust, von denen 8668 in Nordbaden aufgenommen wurden. Während des Lageraufenthaltes wird eine genaue Überprüfung der illegalen Grenzgänger vorgenommen. Engste Familienmitglieder werden im Rahmen der Zusammenführung der Familien eingewiesen. In Zusammenarbeit mit der Arbeitsverwaltung (Arbeitsämter) werden Fachkräfte dort eingesetzt, wo ein entsprechender Bedarf vorhanden ist und wo eheliche Spezialkräfte fehlen.

Das Bestreben der Flüchtlingsverwaltung ist es, eine rasche Durchschleusung durch das Lager vorzunehmen, um einerseits einer Überfüllung vorzubeugen und andererseits dem Staat unnötige Kosten zu ersparen.

Das Stadtjugendamt dankt

Das Karlsruher Stadtjugendamt nimmt nach Abschluß der Festwoche gern Veranlassung, der Karlsruher Bevölkerung für die rege Anteilnahme zu danken. Besonders herzlicher Dank sei allen Geld- und Sachspendern, allen Mitwirkenden sowie jedem, der unsere Sache förderte, ausgesprochen.

ein festliches Kirchenkonzert dem Freuden- und Dankcharakter dieses Tages Ausdruck geben soll.

Telepathisches Straßenexperiment. Nena Kara, der bekannte Telepath und Experimental-Psychologe, gibt am Mittwoch, 1. Dezember, und Donnerstag, 2. Dezember, ein Gastspiel im Großen Haus des Badischen Staatstheaters. Darüber hinaus führt er heute, um 15 Uhr, am Städt. Konzerthaus beginnend, ein Straßenexperiment ähnlich dem in Hamburg vorgenommenen durch. Der Wagen wird dabei im Schritttempo fahren.

Trocken, weitere Nachfröste

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Samstag: Heiter oder leicht bewölkt. Höchsttemperaturen 3 bis 5 Grad. Tiefsttemperaturen minus 1 bis minus 4 Grad. Schwache Luftbewegung.

Großes Haus des Badischen Staatstheaters:

„CLIVIA“ / Operette von Ch. Amberg

Musik von Nico Dostal

Waren es in weniger anormalen Zeiten, als die heutige es ist, vornehmlich technische, Ausstattungs- und Besetzungsschwierigkeiten, welche die Spielplangestaltung ungünstig beeinflussen konnten, so kommen gegenwärtig noch stichhaltige Faktoren dazu, von denen sich der Theaterbesucher im allgemeinen kaum eine Vorstellung wird machen können, die aber mitunter einschneidend und entscheidend sind als die einseitig erwähnten. Das ist dem Staatstheater nicht gelang, Notmaterial und Textbücher für eine vorzügliche Operette jüngeren Geburtsdatums über die östliche Zonenlinie zu bekommen, griff man auf dieses Werk zurück, das einmal — es muß wohl gegen Ende der zwanziger Jahre gewesen sein — Nico Dostals Populärität begründete. Dies scheint verständlich, da sich die Musik schon leicht einbürgerte, einschmelzende Melodien und Rhythmen auszeichnet; im ganzen gesehen wird sie jedoch von dem stillen Längen der Handlung — einer alles andere als originellen Geschichte um einen schämenkranke Militärdiktator — in Mitleidenschaft gezogen. Da hätte der Komponist — wenn schon kein besseres Libretto aufzutreiben war — in seinem eigenen Interesse dem Regisseur eine Arbeit vorzulegen und reichlich vom Reichtum Gebrauch machen sollen.

Zu einem durchschlagenden Erfolg kann unter diesen Umständen nur eine enorme Ausstattung oder aber — da eine solche in der gegenwärtigen materiellen Notlage selbstverständlich keinesfalls erwartet werden kann — ein kolossal verbehalten, der über eine unerschöpfliche Phantasie und genügend Initiative verfügt, um das Geschehen auf der Bühne teils vorzeitig,

teils parodierend aufzulockern, zu straffen und ihm auf diese Weise einen Gehalt zu verleihen — und wäre es über die Leiche des Librettisten.

Arthur Chwatsek ging nicht über Leichen. So war denn diese „Clivia“ eine blaue, kränkliche Dame, die wohl glücklich in sich zusammengesunken wäre, wenn Rolf Schickls (mit dem Staatstheater) und Ingerd Silberborth (mit der Tanzgruppe) sie nicht gestützt hätten. Über diesen Eindruck konnten sich diverse kleinere, nette Regie-Einfälle nicht hinweghehlen. Zumindest wäre aus dem ersten Akt beträchtlich mehr zu machen gewesen, zumal Heinz-Gerhard Zircherers ständisch stimmungsvolle Dekorationen einen vortrefflichen Rahmen bildeten (in dem sich diese Geschehnisse allerdings weniger mildeacht ausmachten). Daß das Ballett besser singt als der Chor tanzt, sei nur am Rande vermerkt. Der dramatische Höhepunkt des Ganzen — wenn bei dieser Handlung von einem solchen überhaupt die Rede sein kann — ist die Putschszene des zweiten Aktes, kluge gesprochen (anstatt in klam verständlichem Parlando) zwiefelloh zu besserer Wirkung. Im übrigen ist es zwar meistens mehr oder weniger komisch, wenn Chor und Statisterie „Erregung mimen“, wenn sie indessen stockstief dastehen, wo eigentlich Grund zu höchster Erregung bestünde, dann ist das auch nicht ganz das Richtige. Das nur andeutungsweise; auf weitere Details einzugehen, verbietet leider der Raumangel.

Von den Solisten zog Margrit Bollmann, obwohl sichtlich „lampenfiebernd“, alle Register ihres bereits mehrfach anerkannten darstellerischen und gesanglichen Könnens, das sie zu einer der stärksten Stützen unserer Operetten-Be-

sembles macht. (Nur möchten wir von ihr gerne einmal einen in der Höhenlage abgeduckten Ton hören.) Neben ihr hätte Ernst August Wälsch ebenfalls keinen leichten Stand, gewann jedoch durch sein sympathisches Spiel, Hildegard Thies, bezugsnehmend, jugendlich aussehend, temperamentvoll und brach — wie immer — zusammen mit Arthur Chwatsek, Leben in die Bude; und Karl Arnold verstand — zwar in nicht ganz wackerer Berliner Haut — aus seiner etwas an den Haaren herbeigezogenen Fällrolle herauszuholen was herauszuholen war. Schließlich seien noch Rösle Rüd, Erika Delbott und Fritz Döge, lobend genannt.

Der Beifall am Schluß der Aufführung war selbst für Karlsruher Begriffe nicht eben stürmisch. Helmut Haug.

IM STAATSTHEATER ...

wird heute im Großen Haus um 19.30 Uhr Mozart's „Die Hochzeit des Figaro“ wiederholt; im Kleinen Haus ist um 15 Uhr die Premiere des Märchenstücks „Frau Holle“ von Robert Borkner, um 19.30 Uhr findet die 25. Aufführung von Zuckmayers „Des Teufels General“ statt.

Die Gesellschaft der Freunde des Badischen Staatstheaters hält am Montag, 29. November, um 19 Uhr, im Saal des Studentenheuses am Parkring eine Mitglieder-versammlung ab, zu der auch Nichtmitglieder und alle Freunde des Staatstheaters willkommen sind. Im Rahmen dieser Veranstaltung spricht Max Geisenhayer über „Drama und Volk“. Außerdem wirken das Kammerorchester der Badischen Staatskapelle unter Leitung von Otto Matzerath, Paula Beumann und Heinrich Wildberg mit. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung, die gegen 21 Uhr beendet sein wird, ist frei.

Die nächste Kulturfilm-Matinee der „Korbel“, am Sonntag, 29. November, 10.30 Uhr, bringt unter dem Semaalittel „Gehaimnis der Tierdichtung“ folgende Kulturfilme: „Klein Susi“, „Von Katzen und Großkatzen“, „Elstenten“, „Fischfang — Island“, „Schleppschiff und Kaisermandel“, „Hochzeit im Tierreich“, „Uhu als Jagdgehilfe“ und „Heimliche Gäste in Wald und Flur“.

Der Gesangverein „Liederkrans 1847“ Karlsruhe-Daxlanden, veranstaltet aus Anlaß seines 101. Stiftungsfestes am Sonntag, 29. November, um 20 Uhr, in der Turnhalle in Daxlanden ein volkstümliches Konzert.

AUS DEM RUNDfunk-PROGRAMM

Freitag, 26. November. Stuttgart: 12.30 Prozesse d. Zeit, 13.15 Kammermusik 18.00 Messnet; Orvert. z. „Phädra“, Bert: Flötenkonz., Blasz: Roma-Suite, 19.00 H. Volkmann: „Georges Bernanos“, 19.15 H. Pustter: Duo-Konzerte I. zwei Klaviere, M. Reges: Kinderlieder, 18.00 Parteilanggespr., am rund. Tisch, 19.30 Aktuelle Viertelstunde, 20.00 Send. f. unsere Heimkehrer, 20.15 Aus Operette u. Tonfilm, 21.45 Kurzkommentar, 21.50 Aus d. Welt d. Schauspielers, 22.15 Swing-Serenade, 23.00 Busoni: Rondo Arlecchino, Strawinsky: Suite aus „Festuscha“, Ravel: Bolero, Delannoy, Tanz d. Negurlein u. Apotheose aus „Der Glaspantoffel“, — Südwestfunk: 20.00 François Villons Leben, — Frankfurt: 20.20 „Udine“, Hörspiel nach dem Schauspiel v. Giraudoux, Musik v. Debussy, — Nordwestf. Rundfunk: 20.00 „Die Schallmilch“, heterogroteke Hörspiele mit Gedichten u. Prosa v. Chr. Morgenstern, — Studio Karlsruhe: 13.00 Echo aus Baden, 21.00 Ein Abend beim Rheinischen Hausfreund,

Aus dem Tagebuch der Fächerstadt

Sturz vom dritten Stock. Eine Stepperrin, die an einem Fenster des 3. Stockwerkes Teppiche ausschüttelte, stürzte in den Hof. Sie kam wie durch ein Wunder mit leichteren Verletzungen davon.

Gefährliches Bodenwachs. Durch fahrlässiges Abstellen eines mit Bodenwachs gefüllten Eimers dicht neben einem überheizten Ofen brach in einem gewerblich genutzten Raum in der Körnerstraße ein Brand aus, zu dessen Ablöchen die Feuerwehr gerufen werden mußte.

Kopfwunden waren die Strafe. Beim Versuch, auf einen abfahrenden Zug der Albtalbahn aufzuspringen, kam am Albtalbahnhof ein Mädchen zu Fall und zog sich einige Kopfwunden zu.

Das hätte gefährlich werden können. Auf Gemerkung Durlach scheuten plötzlich die Pferde eines vor einer geschlossenen Bahnschranke haltenden Fuhrwerks und durchbrachen sie. Während das Gepann bei dem Aufprall auf die gegenüberliegende Schranke zum Stehen kam, näherte sich eine Lokomotive dem Bahnübergang. Da sie auf das Not-signal des Schrankenwärters hin rechtzeitig anhalt, konnte ein größeres Unglück verhindert werden.

Die Treibstoffausgabe für Dezember 1948 erfolgt ab Montag, den 29. 11. 48, in der ehemaligen Grenadierkaserne, Moltkestr. 13, Zimmer 11. Näheres siehe Amtsblatt Nr. 48.

Die Zollabfertigung sämtlicher ein- und ausgehender Postpakete erfolgt ab 1. 12. 48 nicht mehr Rüppurrstr. 3a, sondern beim Postamt 2 am Hauptbahnhof.

Einschätzung der Gebäude 1948/49. Die Hausbesitzer werden darauf hingewiesen, daß nach der Verzugsverordnung zum badischen Gebäudeversicherungsgesetz Neubauten sowie Werterhöhungen und Wertminderungen an bereits versicherten Gebäuden zum Zwecke der Versicherung bei der städtischen Gebäudeversicherungsstelle, Kaiserstr. 178, Zimmer 8, unverzüglich anzumelden sind. Im Schadensfalle besteht für die nicht versicherten Gebäude kein Versicherungsschutz.

Die SAZ gratuliert Die Eheleute Gottlieb Hauer, Karlsruhe-Knie-lingen, Kirchbühlstr. 5, konnten am 24. 11. das Fest ihrer Goldenen Hochzeit begehen. Landespräsident und Oberbürgermeister ließen dem Jubelpaar die herzlichsten Glückwünsche nebst Ehrengaben übermitteln.

Karlsruher Marktbericht. Kleintierkaufspreise am 24. November 1948, in Pfennigen, je 500 g: Speisekartoffeln 7-7.5, Blumenkohl 70, Rotkraut 35 bis 40, Weißkohl 6-10, Spinnat 15, Wirsing 12-15, Karotten, Bund 5-10, Gelberüben 8-10, rote Rüben 8-15, weiße Rüben 5-10, Butterrüben 8-10, Kohlrabi, Stück 3-10, Schwarzwurzeln 85-90, Lauch 15-20, Kopfsalat, Stück 10-20, Endiviasalat, Stück 10-15, Feldsalat 60-80, Salat 40-60, Rettich, Stück 5-15, Zwiebeln 20-35, Tomaten 60, Stenkerkraut 25, Tafeläpfel 30-70. Die größte Gesamtzufuhr betrug 764 Ztr. Gemüse, 25 Ztr. Obst.

Unser Kalorien-Kalender / Lebensmittelrationen für die 121. Zuteilungsperiode (Dezember)

Allgemeines

Ab Dezember werden die Lebensmittelkarten für die Altersstufen „Erwachsene über 20 Jahre“, „Jugendliche von 10 bis 20 Jahren“ und „Kinder von 6 bis 10 Jahren“ zu der einheitlichen Altersstufe „Verbraucher über 6 Jahre zusammengefasst. Als Kennzahlen wurden diejenigen der bisherigen Erwachsenen-Karten verwendet, also „11“, „21“ usw.

Brot

Außer den mit Mengeneindruck versehenen Brotabschnitten werden noch folgende Brotabschnitte ohne Mengeneindruck aufgeführt:

Verbr. über 6 Jahre (11, 21, 31) u. Kleink. (14, 24, 34) je 1000 g auf Abschnitt „Brot A“.

a) Weißbrot kann auf folgende Brotabschnitte abgegeben werden:
Verbr. über 6 Jahre (11, 21, 31) K.L.A. 1000 g, Abschn. A 1000 g, rus. 2000 g, Kleink. (14, 24, 34), Abschn. 7, 1000 g, rus. 2000 g, Abschn. 1, 4, 6, 8, je 500 g, rus. 2000 g, SV-Brotkarte 47, K.L.A. 100 g, Abschn. 2, 18, je 1000 g, rus. 2100 g, SV-Brotkarte 48, K.L.A. 300 g, Abschn. 5, 500 g, Abschn. 8, 1000 g, rus. 1800 g, Mütter (70), K.L.A. 250 g.

Wegen des Weihnachtsfestes sind die zum Bezug von W-Brot berechtigenden Brotabschnitte mit W-Brot zu beliefern, das ausschließlich mit Mehl der Type 1050 hergestellt ist (ohne Maisbeimischung).

Weiterhin berechnen die kurzfristigen Reisemarken über 30 g Brot der 120, (121) und 121, (122) Zuteilungsperiode zum Bezug von W-Brot.

b) R-Brot kann auf alle übrigen Brotabschnitte bezogen werden. Da Kleinkinder für R-Brot auf den Lebensmittelkarten für Dezember 1948 nicht zur Verfügung stehen, tauschen die Ernährungsämter auf Antrag Großabschnitte über R-Brot ohne weiteres in Reisemarken über 30 g R-Brot um.

c) Mahl. Wegen des Weihnachtsfestes sind die zur Belieferung mit Weißbrot aufgeführten Brotabschnitte ausnahmsweise nach Wahl des Verbrauchers an Stelle von Brot in vollem Umfang mit weißem Mehl der Type 1050 im Verhältnis 750 g Mehl : 1000 g Brot zu beliefern.

Diese Regelung gilt nicht für die R-Brotabschnitte, auf diese sind 10 Prozent des Mehlwertes in Form von Mais-, Soja- und Kartoffelmehl, d. h. an Stelle von 1000 g Brot 675 g Brotmehl und 75 g Mais-, Soja- bzw. Kartoffelmehl abzugeben.
d) ZW-Abschnitte. Die mit „ZW“ überdruckten Brotabschnitte der Lebensmittelkarten 14-16, 24, 25, 34, 35 und der Karte 20 berechnen zum Bezug von Zwieback bzw. Dauergebäck (aus Impartemehl oder Kochmehl) im üblichen Umrechnungsverhältnis. Auf andere Abschnitte dieser Karte oder auf Abschnitte anderer Karten dürfen Dauerbackwaren nicht abgegeben werden.
Soweit die Verbraucher auf die ZW-Abschnitte statt Dauergebäck Weißbrot bzw. Kochmehl beziehen wollen, sind die Abschnitte durch das Ernährungsamt abzustempeln zu lassen.

Nährmittel

„Nährmittel T“ (also Teigwaren, Weizen Grieß und Malzextrakt) sind je nach Vorratslage und Wahl des Verbrauchers auf folgende Nährmittelabschnitte abzugeben:

Über 6 Jahre (11, 21, 31) je 250 g
Kleinkinder (14, 24, 34) je 250 g
Kleinkinder (15, 25, 35) je 250 g

stetliche Nährmittelabschnitte

Säuglinge (16) sämtl. Nährmittelabschnitte

Vollmilchpulver (41, 44, 45)

Nährmittel 1 je 250 g
Schwarzweizen (62)

alle Abschnitte über 250 g Nährmittel
Schwarzweizen (63)

alle Abschnitte über 250 g Nährmittel
Mittelschwarzweizen (64)

alle Abschnitte über 250 g Nährmittel
Mütter (70) sämtliche Nährmittelabschnitte

Krankenzulagekarten (72-78) jeweils sämtliche Nährmittelabschnitte.

Die Nährmittel-Reisemarken und Nährmittelabschnitte der Tageskarten, die über 250 g lauten, berechnen ebenfalls zum Bezug von Nährmitteln „T“. „Nährmittel S“ sind auf alle vorstehend nicht genannten Nährmittelabschnitte, insbesondere die 25-g-Nährmittelabschnitte der Tageskarten abzugeben. Puddingpulver und Kinderstärkemehl. Auf die Abschnitte „250 g Puddingpulver“ der Karten 14, 24, 34 und 44 ist Puddingpulver in Höhe der Mengeneindrücke abzugeben. Weiter berechnen die 2 über 25 g Nährmittel lautenden und durch den Eindruck „S.P.“ gekennzeichneten Abschnitte der Karten 11, 21 und 31 zum wahlweisen Bezug von Puddingpulver in Höhe ihrer Mengeneindrücke.

Die mit Kinderstärkemehl bezeichneten Abschnitte der Karten 15, 16, 25, 35, 45 und 70 sind in Höhe ihrer Mengeneindrücke mit Kinderstärkemehl zu beliefern. Kleider-Getreidenährmittel. Kinder-Getreidenährmittel können auf die besonders für den Bezug von Kinder-Getreidenährmitteln bezeichneten Nährmittelabschnitte der Lebensmittelkarten 14, 24, 34, 15, 25, 35 und 16 wahlweise abgegeben werden.

Fleisch

Für die 1. Dekate erhalten:
Über 6 Jahre (11, 21) P.L.A. 100 g, Kleinkinder (14, 24), Abschn. 4, 100 g, Kleinkinder (15, 25), Abschn. 4, 100 g.

Fleischzulagen auf die Zulagekarten für gewerbliche Arbeiter können auch in der 121. Zuteilungsperiode nicht gegeben werden. Zulagekarten für werdende und stillende Mütter, Krankenzulagen sowie Pflege- und Gefährdetenzulagen.

Die „1“-Abschnitte der Zulagekarten 70, 71, 74, 75, 76 und 78 berechnen zum Bezug von je 125 g Fleisch.

Fleischkarten für Selbstversorger. Die Auftragsabschnitte mit den Nummernbezeichnungen 1-15 der Fleischkarten für Selbstversorger der 120, (121) und 121, (122) Zuteilungsperiode berechnen zum Bezug von je 100 g Fleisch.

Fleisch-Reisemarken. Fleisch-Reisemarken und die Fleischabschnitte der Tageskarten berechnen auch im Dezember zum Bezug von Fleisch.

Fett

Auf die mit Mengeneindruck versehenen Fettabschnitte der Karten 14, 15, 16, 70 (Mütter) und Krankenzulagekarten ist nur Butter auszugeben. Empfänger gewerblicher Zulagen (61-64) erhalten Margarine. Die Aufteilung der Fettration für Verbraucher über 6 Jahre wird bekanntgegeben.

Käse

Die Käseration beträgt 125 g. Es berechnen zum Bezug von je 62,5 g Käse die Käse- und die KL-Abschnitte der Karten 11, 14, 31 und 34.

Die Käseabschnitte der Zulagekarten 61 bis 64 und 70 haben ebenfalls einen Wert von je 62,5 g. Mit Mengeneindruck versehenen Käseabschnitte sind in Höhe der Mengeneindrücke zu beliefern.

Soweit Kräuter- und Sauermilchkäse zur Ausgabe kommen, können die Käseabschnitte mit der doppelten Menge beliefert werden.

den 4. b. 125 g auf einen Abschnitt im Wert von 62,5 g.

Magermilch

Die Ausgabe erfolgt nach Vorratslage. Die Bestellhefte der Karten 11 und 31 mit Aufdruck „K“ sind getrennt abzuschicken.

Personen über 70 Jahre erhalten im Dezember 1948 täglich 1/4 Liter entrahmtes Frischmilch auf Abschnitt 15 der Altersmilchkarte.

Zucker

a) Rohrzucker ist im Monat Dezember nur auf folgende Abschnitte abzugeben: den Zuckerabschnitt A über 500 g der Karten 11, 21 und 31 und die Zuckerabschnitte der Tageskarten sowie die Zuckerreisemarken.

Alle übrigen Zuckerabschnitte sind mit Weißzucker zu beliefern. Außerdem sind auf Abschnitt „Z 102“ der Karte 41 75 g Weißzucker auszugeben.

b) Auf alle Zuckerabschnitte können wahlweise und je nach Vorratslage bezogen werden: Statt 100 g Zucker 180 g Marmelade (oder Rübensaft) oder 125 g Kunstbonbon oder 125 g Zuckerstrupp oder 200 g Mischstrupp oder 150 g Obststrupp oder mindestens 100 g Zuckerwaren.

Anlässlich des Weihnachtsfestes erhalten alle Kinder bis zu 6 Jahren eine Weißzucker-Sonderzulage von 500 g. Die Abgabe erfolgt auf die mit Mengeneindruck und dem Aufdruck „Sonderzulage“ versehenen Zuckerabschnitte der Karten 14, 15, 16, 24, 25, 34, 35, 44 und 45.

Frischfisch

Die Fischrationen bleiben unverändert. Jeder der vier Fischabschnitte hat also einen Grundwert von 200 g. Ebenso haben die Fisch-Reisemarken und die Fischabschnitte der 7-Tage-Karten einen Grundwert von 200 g. Dagegen bleibt der Grundwert der Fischabschnitte der Krankenzulagekarten 71, 74 und 75 mit je 250 g bis auf weiteres unverändert.

Das Ausgabeverhältnis für einen Abschnitt Fisch ist folgendes:

a) 200 g Salzheringe, geräucherter Hering (Bücklinge), geräucherter Salzhering (Lachshering), geräucherter Makrelen, geräucherter Spötte, geräucherter Bröckfisch oder

b) 100 g Marinaden aller Art (Kalt-, Koch- und Bratmarinaden), Filet (frisch und gefroren), Anchosen, Fischvollkonserven, Seelachs in Scheiben und Schnitzeln oder c) 200 g Frischfisch ohne Kopf oder

d) 300 g Frischhering (auch gefroren) mit Kopf und unausgenommen, geräucherter Magerfisch, soweit nicht unter a) genannt oder

e) 400 g Frischfisch mit Kopf, Plattfische (frisch oder gefroren).

Bei einem Grundwert von 200 g sind abzugeben:

zu a) 250 g zu c) 350 g zu e) 500 g
zu b) 200 g zu d) 375 g

Trockenfrüchte

Im Monat Dezember erhalten alle über 1 Jahr alten Versorgungsberechtigten — mit Ausnahme der Vollselbstversorger — 400 g importierte Trockenfrüchte.

Es sind je 400 g Trockenfrüchte abzugeben auf die „E“-Abschnitte der Karten 11, 14, 15, 21, 24, 25, 31, 34, 35, ferner auf die mit dem Aufdruck „TSV Brot“ versehenen Abschnitte „102“, soweit diese die Kennzahlen „Z 25“ oder „Z 31“ oder „Z 35“ tragen.

Mit der Ausgabe kann erst nach dem 8. 12. 1948 gerechnet werden.

Trockenei

Die Ausgabe der vorgezeichneten 100 g Trockenei erfolgt nach Bevorratung des Handels.

Der Sport am Sonntag

Football

Oberliga. 28. 11. Schw. Augsburg-FC Rodelheim, Stuttgarter Kickers-Waldhof Mannheim, 1860 München-Eintr. Frankfurt, VfB Mühlburg-Schweinfurt 05, PSV Frankfurt-SC Augsburg, Ulm 46-VfB Stuttgart.

Landesliga. 27. 11. Ketsingen-Sandhofen, 28. 11. Rohrbach-Viernheim, VfR Pforzheim-Phoenix Karlsruhe, Germania Friedrichsfeld-Germ. Brötzingen, Schweizingen-Feudenheim.

Bezirksklasse, St. 1: Mühlburg II-Forst, Neureut-KFV, Heidesheim-Odenheim, Ettlingen-Hagsfeld, Weingarten-Wiesental, Daxlanden-Südstadt (Sa. 14.30 Uhr), 28. 2. Durlach-Aue-Dillweidenstein.

Kreisklasse A, St. 1: Kleinsteinhach-Pfaffenrot, Basenhach-Speckart, Bulach-Stupferloch, Beierheim-Jöhlingen, St. 2: FfT Pforzheim-Karlsruhe West, Blankenloch-Malsch, Mörach-Spöck, Linsheim-Friedrichthal, Neuburgweiler-SpF Forchheim, Hochstetten-Grünwinkel.

Bezirksklasse B, St. 1: Liedolsheim-Polizei-SV, Gehörlöse-Olympia/Hertha, FC Baden-FcSV Karlsruhe, FC Südstadt-Karlsruhe Ost, Graben-Leopoldshafen, St. 2: Palmbach-Grünweilersbach, Ittersbach-Reichenbach, Auerbach-Weller, St. 3: Spielhof, St. 4: Neihaus-Pfeilingen B, Kürnberg-Büchig.

Handball

Verbandsliga. 28. 11. Birkenau-Ketsch, Weinhelm-Waldhof, Bulach-Beierheim, Bretzen-St. Leon, Rot-Neckaras.

Gruppenliga S8: Daxlanden-Blankenloch, Durlach-Ettlingen, Kronau-Forst, Linsheim-Grünwinkel.

Bezirksklasse, St. 3: Ketsingen-Ettlingenweier, Brötzingen-Neureut, Friedrichsfeld-Ispringen, St. 4: Oberhausen-Grötzingen, Spöck-Philippburg, Bruchsal-Büchener, Neuthard-Kirrlach.

Kreisklasse, St. 1: Malsch-Tech, Mühlburg, Mörach-FfT Bulach, Langensteinbach-Bruchhausen, St. 2: Graben-MTV, Staffort, Eggstein-Rußheim, St. 3: Durlach Aue-ASV Durlach, Weisingen-VfB Mühlburg.

Hockey

KTV 46 - TV 46 Mannheim; MSG Mannheim - VfR Mannheim; TSG 78 Heidelberg - TV Heidelberg.

Basketball

27. 11. Männer: TSG - TV 46, Frauen: TSG - TV 46.
28. 11. Männer: KTV - BCH, RVK - BCH, SCK - BCH, Frauen: KTV - BCH.

Tischtennis

Männer: Graben-TfP Pforzheim, Mühlburg-ASV Durlach, TSG Bruchsal-Ettlingen, Blankenloch-Neureut.

Mühlburg II-Liedolsheim I, Blankenloch II-KTV II, Reichsbahn II-KJK I, Linsheim I-Berghausen I, Grünw. I-Skirnuff I, KTV I-Rinheim I, Reichsbahn I-KJK II, Neureut II-Berghausen II, Reichenbach I-Rußheim.

Frauen: KTV-Neureut.
Jugend: TfP Pforzheim-Berghausen, Skirnuff Durlach-Neureut.

Boxen

SpV Langensteinbach - Borring Ketsingen; SV Waldhof - 01 Dillweidenstein.

Ringen

Bez. Oberliga: Germania Bruchsal-ASV Lampertheim, KSV Kirrlach-SpV Brötzingen, KSV 1884 Mannheim-Eiche Sandhofen, SpV Ketsch-KSV Wiesental, ASV Feudenheim-ASV Schiffenstadt.

Bez. Landesliga: Germania Karlsruhe-ASV Grötzingen, Germ. Ziegelhausen-Germ. Rohrbach, ASV Ladenburg-ASV Heidelberg, ASV Eppelheim-SpG Hemsbach.

Kreisklasse: SpV Dillstein-KSV Wiesental II, Eiche Oettingen-Einigkeit Mühlburg (15.00 Uhr), SpV Weingarten-KSV Kirrlach II, SpV Brötzingen II-SpV Ispringen.

Am Sonntag beginnen die Mannschaftskämpfe im Gewichtheben. Die Gruppe A, zu der die drei Karlsruher Vereine, Germania, Athleten-Gesellschaft und Einigkeit Mühlburg gehören, kämpfen um 9.30 Uhr im Klubhaus der Karlsruher Sportvereine Germania. Den Mühlburgern gelang es im Sommer bereits einmal, den Titelverteidiger „Germania“ zu schlagen. Auch die Athl.-Ges. kam sehr nahe an die Leistungen des Altmeisters heran.

Die Gruppe B kämpft in Grötzingen ihren ersten Durchgang. Es wird zu einem harten Kampf zwischen dem ASV Grötzingen, SpV Weingarten und der 2. Mannschaft der Germania kommen. T.K.

Turnerische Großveranstaltung im Konzerthaus

Einen Querschnitt durch das deutsche Turnen bezeichnet der Karlsruher Turnverein 1848 seine Großveranstaltung, die er am Sonntag, den 26. November 1948, im Städt. Konzerthaus durchführt. Ein ausserordentliches Programm sämtlicher Turnabteilungen soll von der Vielgestaltigkeit deutschen Turnens Zeugnis geben. Die Veranstaltung beginnt um 10.30 Uhr. Eintrittskarten im Vorverkauf sind in der Geschäftsstelle, Herrenstr. 25, erhältlich.

Klubmeisterschaften der Kegler

Die Ausscheidungskämpfe zur Ermittlung des Vereins-Klubmeisters auf Asphalt werden in diesem Jahr in 2 Klassen in einer Vor- und Rückrunde auf den Bahnen 1-4 ausgetragen.

In Klasse I spielen: Altstadt I, Schusterhül, Altstadt II, Kegelpes „K“, Badenia und Merkur. Für Klasse 2 haben sich gemeldet: Bowling, Faute druff, Gehörlosenverein, Hüblich, Konkordia, Rheingold und Stolz werber.

Die Klubmeisterschaften bestehen aus 8 Mann, die in jedem Spiel 100 Kugeln in die Rollen bei Bahnwechsel werfen. Gewertet wird nach dem Punktsystem. Die letzten zwei Vereine der Klasse I steigen ab und die ersten zwei Vereine der Klasse 2 in Klasse 1 auf.

Die ersten Spiele der Vorrunde auf den Bahnen 1 und 2 hatten folgende Ergebnisse:

Klasse I: Altstadt I - Altstadt II 2328:2330 Holz, Schusterhül-Merkur 2404:2282, Badenia-Kegelpes „K“ 2438:2248, Schusterhül-Altstadt II 2300:2443 Holz.

Klasse II: Stolz werber-Peste druff 2422:2318, Bowling-Konkordia 2302:2211 Holz, Frauen. Die Frauen spielen auf den Bahnen 5 und 6 in auszeichnender Form. In schönem Spiel besiegte Gute Gnase mit 2575 Holz, Bahn frei mit 2421 Holz.

Ausgesprochener Rennfahrer-Mangel herrscht in Italien, denn für die Teams, die Alfa Romeo, Ferrari, Maserati und Cisitalia 1949 zusammensetzen und an den Start bringen wollen, sind nicht genügend einheimische Spitzenfahrer vorhanden. Darum wird der Franzose Wimille wohl wieder mit Graf Trossi und Senesi einen Alfa-Fahrer steuern. Stuck ist weiterhin für Cisitalia verpflichtet und wird dabei von Trossi unterstützt. Auch mit dem Franzosen Chiron scheinen italienischerseits Verhandlungen im Gange zu sein. Ferrari hat sich bislang nur Farina gesichert. Villotot wird möglicherweise wieder für Maserati fahren.

GLORIA
AM BONNENPLATZ 84/89/92

Heute Programmwechsel!
Ein weltberühmtes Buch - ein Welterfolg im Film!

JENNIFER JONES in
Das Lied von BERNADETTE
THE SONG OF BERNADETTE
nach einem Roman von FRANZ WERFEL

Täglich: 11.00, 14.15, 17.30, 20.45 Uhr.
Heute 21.00 Uhr feierliche Erstaufführung zu Gunsten des Caritasverbandes Karlsruhe. Straßenschauspiel nach Schluß der Vorst. gestich.

Wollen Sie wieder einmal von Herzen lachen?
So besuchen Sie HANS MOSER in seinem Filmchwank

DER Herr Hausleiter

Ein Donau-Film im Verleih der Herzog-Film G.m.b.H. mit Suzanne Altmeyer, Rud. Carls, Fritz Imhoff

Musik: Hans Lang
Regie: Herbert Marischko

Deutsche Uraufführung:
18.11.13.15.17.19 (11/4)
21 (11/4) u. - auf Mo. - 23

zeigt Ihnen
Paula Wessely Die kluge Marianne

Eine witzsprühende Filmkomödie. Täglich 19.00, 18.00, 17.00, 19.00, 21.00. Samstag 23.00 Uhr Spätvorstellung.

HEERENSTRASSE 11 - Telefon 2502

Stellen-Angebote

Tücht. Prov.-Vertreter von gut eingetragener Werkzeug- und Maschinen-Firma ges. 22 3664 an SAZ Khs. 4 Metallrohrfabrikanten als Heimarb. u. Land. ges. 22 3658 SAZ Karlsruhe.

Stellungsangebote

Sprechstundenhilfe (Abteilungsleiter) sucht, bis in Zahnpraxis tätig, neuen Wirkungskreis bei Arzt, Zahnarzt oder Krankenhaus, zwecks Erlangung der Krankenpflege, 22 3648 an SAZ Khs.

Zu mieten gesucht

Möbl. od. leere Zimmer f. berufstät. Herren auf ges. Angeh. an Industrie-Werke Karlsruhe A.-G., Pocz. 30/9, Lorenzstraße.

Zu verkaufen

Herrn-Lederjacks, neuw., Gr. 50-52, Hose u. Sacco für gr. Figur, Damenmantel, grau, neu (Hänger), Gr. 48, u. dunkler Fell, amerik., schönes Stück, zu verk. Weitzenstraße 15, IV, Stock, rechts, bei Boesing.

1 Auswahlfisch, schw. Eiche, 3 Bettgest., 1 Eiche 2 gr. Spiegel, 2 chin. Vasen, 1 Marmorquint zu verk. Rappurt, Hüblerweg 34.

Gute Couch für DM 190,- zu verk. Markgrafstr. 25, Tapetenwerkstatt.

Kinderw., neuw., DM 48,-, zu vk. (Ladep. DM 99,-), 22 3628 SAZ Khs.

Markenkleider, neuw., zu verk. 50 unt. 1.121 B an Anzeigen-SVK, Karlsruhe, 1a.

22 unter Nr. 3614 SAZ Karlsruhe.

1 Kasten-Koch-Helmbau, 1 Zwischenmähler, 220 V, el. Lötkolben f. Bastler, K. Schwarz, Amalienstr. 13, Tel. 58.

Gebr. eis. Feuerlösch. in versch. Abmessungen zu verk. 22 3680 an SAZ Khs.

Zu kaufen gesucht

Nähmaschine zu kauf. od. tauschen ges. geg. neuw. II. od. D.-Schwarz, Ang. unter Nr. 36779 an SAZ Karlsruhe.

Gute Schreibmaschine v. Leubner-Groß zu k. ges. 22 3678 SAZ Karlsruhe.

Brillant

nur antiklass., großer Stein (Ring, Collier od. dergl.) zu k. ges. Ang. m. Preis- u. Größenangabe unter Nr. 36935 an SAZ Karlsruhe.

Pappschere dringend zu kaufen gesucht. 22 unter Nr. 36822 SAZ Karlsruhe.

Automarkt

Auto, Hansa, 1,7 Lit., Limousine; Opel-Kadett, 4 Türen, Limousine, in gut. Zust. zu verk. Oetzschgarage, Khs., Eisenwiesenstraße 6-8, Telefon 7484.

Opel P 4 in bestem Zustand, generalüberholt, zu verkaufen geg. Höchstgebot. 22 unter Nr. 36888 SAZ Khs.

Heiraten

Witwer, 40 Jahre, in gt. Stell., Hotel Busch, 30-35; Witwe, Badnera, ev., mit geistl. Körperl. u. lausredl. Vortrag. 22220 unt. Nr. 36855 an SAZ Khs.

Witwe, 40 Jahre, ohne Anh., mit schön. schiedener Schaffner, gesund und gut. Erziehung, sowie tüchtige Hausfrau, wünscht mit charakterist. Herrn (Schiffbauern), der auf Schifferei selbst arbeiten kann, betr. spül. Heirat bekannt zu werden. Nur ernste, seriöse ausführliche Zuschriften ab, unter Nr. 36850 an SAZ Karlsruhe.

Verschiedenes

Erhöhen Sie Ihr Einkommen!

Existenz oder Nebenverdienst. Fordern Sie aufklärende Broschüre gegen Voranmeldung von DM 1,- an Ernst Steinmetz, Gießen, Bagstraße 36.

Geschäftliche Empfehlungen

Handkofferwagen - Kofferwagen, ab DM 35,-. Hasler, Viktorienstraße 5.

DM-Schuh- u. Kleiderbürste

Verkauf - Tausch - Kauf
Schuhe, Bekleidung, Wäsche, Hausrat usw. jeden Montag, 14.30 Uhr, „Zur Savaria“, Ecke Hirsch- und Amalienstraße. Ein Weg, der sich immer lohnt!

„DER NEUE MARKT“

Kinderspielsachen jeder Art werden zu Weihnachten neu lackiert in Spritzlackierung. Stecher, Sofienstr. 10/103. Bringen Sie es heute noch!

Friedhofkreuze werden neu lackiert in Spritzlack. Stecher, Sofienstr. 10/103.

Ab 15. 12. 1948 wieder regelmäßig wöchentl. die beliebten

Hoffmeister-Reisen

mit Autobus od. Bahn 14-tägig vom Winterort und zur Wintererholung ins Bergschöne Land u. zur Alpe. Prospekte und Anmeldungen durch:

Rudolf-Hoffmeister, Heidelberg-Schönen, geg. 1928, Tel. 44.

ROHE KANIN-

Kotzen, Marden, Fuchs, Blausch., Mottent- und sonstige Felle lauch ich laufend, jeden Posten zu höchsten Tagespreisen.

Emil J. Haas
Felle- und Felle-Großhandel
Stuttgarter-O, Neckarstr. 43, Tel. 99773.

RHEINGOLD
Baselstr. 77, Ruf 5583
Vom 26. 11. - 2. 12.
Mo. 15, 17.30 u.
20 Uhr. So. 13.15,
15.30, 17.45 u. 20

Ein herrl. Abenteuer voller Romantik, Schönheit, Humor und Phantasie

MUNCHHAUSEN
mit Hans Albers, Jase Warner u. a. m.

SKALA
Khs-Durlach, Ruf 180
Vom 26. 11. - 2. 12.
Mo. 15.00, 17.30
20 Uhr. So. 13.30,
15.30, 17.45 u. 20

Nach dem weltberühmt. Roman von Victor Hugo

DER GLOCKNER VON NOTRE DAME
mit Charles Laughton, Maureen O'Hara

SIE KURBEL

Bekanntes Werk der Kraftfahrzeug-Zubehörteile-Industrie sucht für seine Verkaufsförderung einen gewissen

Verkaufsleiter

für den Inlandsmarkt. Nur wirkl. befähigte Fachkräfte, mögl. aus der Autobranche, werden gebeten, ihre ausführl. Bewerbung mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter Nr. 36820 an SAZ, Karlsruhe, einzureichen.

Industriewerk der Metallbranche sucht zum mögl. sofortigen Eintritt vollkommenen, perfekten

Stenotypistin

(Deuts. Anfängerin). Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter 36820 an SAZ, Karlsruhe.

MARKGRAFEN - Theater Durlach
Brigitte Horney, Willy Fritsch, Paul Dahlke, Mary Zehl, Gust. Waldau in „Quillets Welt“, Wa. 15.30, 17.45, 20.15, So. 14.30, 16.15, 18.25, 20.30; 26. Spätvorstellung 21.30 Uhr.

Neubeherrichtung von Fahrrädern
mit Lieferung der erf. Bereifung und sonstige Reparaturen werden ausgeführt
Morgens 8 bis 24 (Werktag)